**Sacharja 2,1-9: Wenn man sich öffnen kann**

**Bibelarbeit von Wolfgang Baur im Rahmen der ökumenischen Bibelwoche 2015/2016**

**Inhaltlicher Schwerpunkt**Der Text stellt eine hochaktuelle Frage in den Raum: Welche Bedrohungen umgeben uns und mit welchen Mitteln können wir beschützt werden? Die Antwort ist ungewöhnlich: Durch radikale Entgrenzung (keine Mauer) und Vertrauen auf Gott.

**Raumgestaltung**Zwei gegenüberliegende Stuhlreihen (wenn nötig mehrere Reihen) für die erste Phase („Auf den Text zugehen“); alternativ ein Stuhlkreis: nach der liturgischen Eröffnung wird die erste Phase an einem anderen Ort durchgeführt, an dem die TN sich in zwei Gruppen gegenüberstehen.

**Materialien und Medien**> Teilnehmerhefte
> Papierstreifen mit Pfeilspitzen, auf denen je einer der folgenden Begriffe steht: Kredit, Referendum, Export, Recht auf unser Land, Lebensraum, Börse, seltene Erden, Öl, Wasser, Religiöse Überzeugung, Truppenstärke, Atomwaffen, Hacken, Pipeline, TTIP, Überschuldung; evtl. weitere „aggressive“ Begriffe ergänzen oder auch doppelt erstellen, dazu einige leere Streifen und dicke Stifte
> Papierstreifen ohne Spitzen mit folgenden Begriffen: Firewall, Schutzzölle, Polizeikontrolle, Grenzstreifen, Zaun, Mauer, schnelle Eingreiftruppe, Weltbank, Abschreckung, Euro, Bildung, Todesstrafe, Geheimdienst, Demokratie, Armee; evtl. weitere „aggressive“ Begriffe ergänzen oder ebenfalls doppelt erstellen, dazu einige leere Streifen und dicke Stifte
> Papier und Stift für zwei Personen, die als Beobachter Notizen festhalten
> Schere
> Teelichter

**Zur Gestaltung des Abends**

**Liturgische Eröffnung**> Lied: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr (EG 382 / GL 422)
> Psalm 140 im Wechsel gesprochen

**Auf den Text zugehen:
Angriff und Verteidigung (ca. 30 min)**Jede TN-Gruppe erhält einen Satz der Begriffs-Streifen. L erläutert, dass Menschen sich seit Anbeginn immer wieder in Situationen befinden, in denen die einen zu Angreifern werden (sogar manchmal, ohne es zu wissen) und die anderen sich zur Verteidigung herausgefordert fühlen. Um dies exemplarisch durchzuspielen, haben beide Gruppen „Optionen“ in der Hand, mit denen sie agieren und reagieren können.
> Jede Gruppe stellt einen unabhängigen Beobachter oder eine Beobachterin. Diese/r notiert, was passiert, was logisch scheint, was überzogen oder überraschend ist, wertet aber noch nicht.
> Es darf nun pro Gruppe je ein Begriff gelegt werden (die Pfeilstreifen natürlich mit der Pfeilspitze in Richtung der anderen Gruppe) – dabei wird erklärt, was die Maßnahme begründet und was sie bewirken soll.
> Die andere Gruppe darf nun reagieren oder andere geeignete Maßnahme starten und begründet ebenfalls.
> Die Gruppe, die Streifen ohne Pfeile hat, kann diese auch „schärfen“ (mit der Schere eine Pfeilspitze erzeugen und den Pfeil einsetzen).
> Schließlich darf eine Gruppe auch – wenn sie an der Reihe ist – einen Pfeil oder Streifen der anderen Gruppe nehmen und für sich verwenden.

Wenn die Aktionen zu Ende gekommen sind, wird Bilanz gezogen:
> Was ist passiert?
> Welche Aufgaben versuchten wir zu lösen?
> Welches Ziel hatten wir?
> Welches Ergebnis kam heraus?

**Dem Text begegnen: ein Prophet sieht rot (ca. 20 min)**

a) Zuerst wird Sach 2,1-4 reihum gelesen und es werden dieselben Fragen gestellt wie eben nach der Aktion. Welche Botschaft stünde im Raum, wenn der Text so im Gottesdienst vorgelesen und mit der Formel „Wort des lebendigen Gottes“ abgeschlossen würde?

b) Nun liest L Sach 2,5-8 langsam und eindrücklich vor. Was hat sich verändert?
> Stimmung
> Dimension (Weite, keine Begrenzung)
> Perspektive (völlig neue Option) Was bedeuten die „vielen Menschen und Tiere“? (ebenfalls Entgrenzung, es klingt die Völkerwallfahrt an, s. Jes 2, Mi 4, s. auch 7 Wenn man gemeinsam schweigen lernt) Welche Personen spielen eine Rolle? (Mann mit Deuteengel, korrigierender Engel mit Befehlsautorität) Wieder können die Fragen von oben gestellt werden; dazu die Frage, ob die Lösung realistisch ist. Wer garantiert dafür?

c) V. 9 wird gelesen. Was hat sich verändert, und zwar
> im Vergleich zum Abschnitt 1-4 > im Vergleich zum Ergebnis von 5-8? Ein letztes Mal werden die Fragen von oben bemüht, wobei der Angefragte entweder Gott oder der Prophet Sacharja sein kann.

Mit dem Text weitergehen: Mit Utopien leben (20 min)
Das Bild von Madonia zum Text wird mit den Frageimpulsen aus dem TN-Heft betrachtet (vgl. Materialien zur Bibelwoche <http://www.a-m-d.de/biblisch-missionarische-projekte/bibelwoche/index.htm> ):
> Beschreiben Sie die Symbole, die Sie erkennen. Welche Bedeutung könnten sie vor dem Hintergrund des Sacharja-Textes haben? Welche Botschaft könnten Sie einer menschlichen Gemeinschaft (Stadt, Staat, Verbund) heute zurufen?
> Ist die Vorstellung einer „göttlichen Firewall“ für Sie eher beruhigend oder erschreckend?
> Inwiefern kann Sacharjas Utopie zum Handeln einladen?

**Liturgischer Abschluss**Die TN legen all die Aktionspfeile umgedreht (Schrift nach unten) und mit den Pfeilen zur Mitte in einen Kreis.
> Freies Dank- und Fürbittgebet, das Menschen in den Blick nimmt, die unter Ausgrenzung leiden, und das für Gottes umgebende Nähe, die gerade nicht einsperren will, sondern zum Abbau von Begrenzungen einlädt, dankt. Nach den einzelnen Sätzen stellen TN ein Teelicht an den äußeren Rand des Kreises, sodass eine durchlässige „firewall“ entsteht.

> Lied: Meine engen Grenzen (EG 589 / GL 437)

Auszug aus dem Arbeitsbuch zur Ökumenischen Bibelwoche 2015/2016 „Augen auf und durch!“ Texte zur Bibel 31, Auslegungen, Bibelarbeiten und Anregungen zum Sacharjabuch von Thomas Pola und Kerstin Offermann, Neukirchener Aussaat Verlag 2015, für mehr Information siehe auch: <http://www.a-m-d.de/biblisch-missionarische-projekte/bibelwoche/index.htm>